

Gudrun Trendafilov – Vom Finden

Das Motto „Vom Finden“, das Gudrun Trendafilov (geboren 1958 in Bernsbach) für ihre Ausstellung in der Sächsischen Landesärztekammer wählte, weist nicht zuletzt auf ihr künstlerisches Vorgehen. Am Beginn steht oft ein Tusche- respektive Farbfleck, aus dem heraus sie Formen von menschlichen, meist weiblichen Körpern oder Körperfragmenten entwickelt. Teils unter Hinzusetzen von weiteren Farben, vor allem aber feinen geschwungenen Linien, die Gesichtszüge und Figuren herausarbeiten, „findet“ sie ihre Bildgestal-

ten. Diese scheinen für die Schönheit an sich zu stehen. Auf phantasievolle, manchmal nahezu entrückte Weise drücken sie eine allgemeine Sehnsucht nach menschlicher Harmonie aus – hinweg über alle Brüche, die die Zeitumstände mit sich bringen. Es passt zum anrührenden Erscheinungsbild der Werke, wenn die Dresdner Kunstwissenschaftlerin Karin Weber unlängst vom „imaginativen Symbolismus“ Gudrun Trendafilovs sprach. Diesbezüglich wiederum ergeben sich durchaus Berührungspunkte mit dem Schaffen der nahezu gleichaltrigen Angela Hampel, wobei deren Ausdrucksmittel auch heute noch expressiver, ja explizit fordernder, erscheinen.

Ihre partiellen Berührungspunkte wiederum beruhen auf teils ähnlichen Prägungen und Erfahrungen. Denn auch die seit 1990 in Nürnberg lebende, aber nach wie vor ebenfalls in Dresden wirkende Gudrun Trendafilov erwarb ihr Diplom an der Hochschule für Bildende Künste Dresden (1976 und 1981). Die Besonderheit ihrer Handschrift, das Herausarbeiten von Figurativem aus einem Farbgrund mit meist zarten Linien, mag darin begründet sein, dass ihr wesentlicher Lehrer der Zeichner und Grafiker Gerhard Kettner war. Zugleich mag sie das Bedürfnis geerbt haben, freier als dazumal üblich mit der menschlichen Figur umzugehen.



Gebirge, 2010, Mischtechnik auf Leinwand, 90 x 120 cm

Ihre künstlerische Orientierung reifte in einer Zeit, in der viele die uneingelösten „Versprechen“ des realen Sozialismus deutlicher als je wahrnahmen. Dazu gehörten auch die Schwachstellen der proklamierten Gleichstellung der Geschlechter. Hier sind die Wurzeln der in den Wende-monaten gebildeten, nach wie vor aktiven Dresdner Sezession 89 zu suchen, einer Vereinigung von Künstlerinnen, zu deren Gründungsmitgliedern unter anderem Angela Hampel, Gerda Lepke und eben Gudrun Trendafilov gehörten. Wie diese ist auch Letztere deutschlandweit mit Ausstellungen hervorgetreten, kann auf Arbeiten unter anderem in Museen und Sammlungen in Dresden, Erlangen, Frankfurt/Oder, Köln und Leipzig verweisen.

Dr. sc. phil. Ingrid Koch, Dresden

Ausstellung im Foyer und der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer vom 17. November 2011 bis 15. Januar 2012, Montag bis Freitag 9.00 bis 18.00 Uhr, Vernissage: 17. November 2011, 19.30 Uhr.